

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 15 Bgr.

Preclamen vor dem Tageskammer die drei-gehaltene Corvusseite oder deren Raum 40 Bgr.

Nr. 224.

Sonnabend, den 25. September 1886.

87. Jahrgang.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das

### Halle'sche Tageblatt

für das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Ausrägern des Blattes oder in der Expedition (große Ulrichstraße 19) gefälligst erneuern zu wollen, da wir in dieser Halle eine rechtzeitige Zuleitung möglich ist. Der Abonnementpreis beträgt für Halle wie bei allen Postanstalten (einschließlich der Postprovision) nur 2 Mark pro Quartal.

Folgende des mit den Direktoren Herren Jantich und Noebele abgeschlossenen Vertrages, kommt vom Beginn der Saison an der Theaterzettel mit Angabe der Rollenbezeichnung ausschließlich nur im Halle'schen Tageblatt zum Abdruck und werden die vollständigen Nummern desselben an Stelle des Theaterzettels im Theater zum Verkauf gelangen. Den Abonnenten wird hierdurch der Vorteil geboten, beim Theaterbesuch einzelne Nummern des Halle'schen Tageblattes käuflich nicht erwerben zu müssen. Die Ausgabe eines besonderen Theaterzettels findet laut § 16 des Theaterpachtvertrages überhaupt nicht statt.

In Folge des stets wachsenden Interesses, welches dem Halle'schen Tageblatt entgegengebracht wird, empfiehlt sich dasselbe namentlich auch als Insertionsorgan, zumal den Inserenten durch die tägliche Aushängung des Halle'schen Tageblattes an das theaterbesuchende in seinen einzelnen Personen ständig wechselnde Publikum eine besonders wirksame Verbreitung gesichert wird.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes.  
(Große Ulrichstraße 19.)

## Amlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Wir erinnern an die Zahlung der ult. September l. J. fällig werdenden Kämmerer-Abgaben, als:

Erbschaften, Steuern, Grundpächte, Kanon und Kalandgelder, welche jetzt an die künftige Steuer-Receiptur, Nathhaus, Zimmer Nr. 5, zu erfolgen hat.  
Halle a/S., den 22. September 1886.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Submission für den Neubau der Bürgerschule in Bitterfeld.

Zum Baue der Bürgerschule hiersebst sollen a) die Dachdeckarbeiten einschließlich Arierung von englischen Schiefer, veranschlagt 3593 Mt. 77 Pf. und b) die Kammernarbeiten veranschlagt 1715 Mt. 91 Pf. im Wege der Submission vergeben werden. Angebote sind bis zum

4. Oktober ds. Js. Vormittags 10 Uhr am Rathshaus hier (Zimmer No. 4) vorzulegen, in welchem Termine die Eröffnung erfolgt.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen im Stadtschreiberei hiersebst zur Einsicht aus. Bitterfeld, den 22. September 1886.

Der Magistrat.  
Sommer.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a. S. Band 70 Blatt 2074 auf den Namen des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Gottfried Bernhard Reinhold Richter zu Halle a. S. eingetragene, zu Halle a. S., Weidenplan 30 belegene Grundstück am 27. November 1886 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0385 Hektar mit 1120 Mark Nutzungswert zur Gebäudervermietung veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abhängigkeiten und andere das Grundstück betreffende Nachrichten, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Stadtschreiberei, Zimmer Nr. 29, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geböten anzuwenden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Geböts nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berechtigigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 29. November 1886 Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 verkündet werden.  
Halle a. S., den 14. September 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 24. September.

\* Die Manöver in den Reichslanden sind vorüber. Aber die Erinnerung daran wird in den Reichslanden lange fortleben, denn es zeigte sich bei dieser Gelegenheit, daß die reichsländische Bevölkerung in ihrer Mehrheit weder gut deutsch geworden ist. Die Beispiele sind nicht selten, daß Deutsche, die durch Verhältnisse, welcher Art immer, Fremden in die Arme getrieben wurden, sich verpflichtet fühlen, denselben Treue zu halten, selbst unter Unterdrückung ihres nationalen Gefühls. Daß solche Verhältnisse eintreten konnten, war eine Folge der früheren Zerrissenheit uneres Vaterlandes ohne welche die räuberischen Einfälle unserer westlichen Nachbarn auf deutsches Gebiet nie Erfolg gehabt hätten. Wenn konnten die deutschen Stämme Treue halten, als das alte deutsche Reich zerfallen war, als es keine Oberleitung mehr für Deutschland gab? Anders heute, wo das deutsche Reich wie ein Phönix aus seiner Asche, man darf wohl sagen, herrlicher als je, emporgeht ist. Heute ist uneren nationalen Empfindungen ein Mittelpunkt gegeben: Treue gegen Kaiser und Reich, Französisch ist die Bevölkerung des Reich nicht geworden, obgleich sie nahezu 2 Jahrhunderte unter französischer Herrschaft gelanden, aber diese 2 Jahrhunderte waren mehr als ausreichend, in dieser deutschen Bevölkerung das Gefühl die Oberhand gewinnen zu lassen, daß sie verpflichtet sei, Frankreich die Treue zu halten. Man sollte es nicht tadeln, wenn deutscherseits dieser Empfindung Rechnung getragen wurde, was freilich zuweilen wohl in einem zu weit gehenden Maße der Fall war; man sollte es nicht tadeln, da diese Empfindung eine gewisse Garantie dafür gibt, daß die reichsländische Bevölkerung, einmal für Deutschland gewonnen, auch an Deutschland festhalten wird, welche Stürme immer die Zukunft in ihrem Schooße bergen möge.

\* Hoffentlich bricht in der deutschen Presse aus Anlaß des spanischen Putches nicht ein ebenso häßlicher Streit aus, wie anlässlich des Vatzenbergischen Falles. Eine gewisse Neigung dazu scheint vorhanden zu sein. Die Verehrer des Fürsten Bismarck benützen den Madrider Putch, um den Reichstasler zu preisen. Er habe gewagt, was sich ereignen werde, und darum das Zustandekommen des spanischen Handelsvertrages so beschleunigt. Natürlich wird solchen Bismarckverehrer entgegengehalten, daß sie dann ja den deutschen Reichstasler bis zu einem gewissen Grade der Mitwisserschaft an der spanischen Revolte beschuldigen. Von einer Mitwisserschaft ist aber wohl keine Rede. Der Ausbruch der Revolte am Tage der dritten Velung ist ein Zufall, der beweist, wie berechtigt die Vorzüge des Fürsten Bismarck war.

\* Der Reichsanzeiger publiziert die Verhängung des kleinsten Belagerungszustandes über Berlin, Potsdam und Hamburg-Altona bis zum 30. September 1887.

\* Bei der gestrigen Erziehung eines Landtagsabgeordneten für Böhmen erhielten im ersten Wahlgang Oberlandesgerichtsrath Schmieder-Dreslau (frei) 82 Stimmen, Oberregierungsrath Gmelin (reifein) 68, Stadtschreiber Krzywiez (Polen) 7. Im zweiten Wahlgange erhielten Schmieder 14 Stimmen, Krzywiez 76 Stimmen. Somit ist Schmieder gewählt.

\* Die Berufung des Reichstags zur ordentlichen Session soll, wie verlautet, für die zweite Hälfte des Novembers und diejenigen des preussischen Landtages für Mitte Januar in Aussicht genommen sein. Dem Landtage wird, wie es heißt, außer dem Etat auch die Kreisordnung für die Rheinprovinz zugehen; von weiteren Vorlagen ist bis jetzt noch nichts bekannt.

\* Die Versammlung des Vereins der deutschen Strafankaltsbeamten, welche in Frankfurt a. M. tagte, beschloß sich auch mit der ebenso wichtigen wie auch unerwarteten Deportationsfrage. Herr Pfarrer Kraus-Freiburg als Referent erklärte sich entschieden gegen die Deportation rückfälliger Verbrecher. Er empfahl folgende Theilen, welche auch angenommen wurden:

1. Die Aufnahme der Deportationsfrage in das deutsche Reichsstrafgesetzbuch kann — mindestens nach den Erfahrungen anderer Länder und dem Zustande uneres Kolonialwesens — nicht empfohlen werden; insbesondere weil sie weder als dretend wirkt, noch die sittliche Beförderung der Deportierten befördert, dagegen verderbliche Folgen für die Eingeborenen, wie für die freien Anwohner der Kolonie einschließt, weil sie dem Eingewanderten weniger als der Vollzug der ordentlichen Strafbestrafen in inländischen Gefängnissen dient und überdies in ihrer Ausführung mit unerbittlichmäßigen Kosten verbunden ist.

2. Die Deportation als Strafmittel ist entbehrlich, wenn Staat, Kirche und Gesellschaft die zur Verhütung des Verbrechens vorzunehmenden vorbeugenden und repressiven Mittel in vollen Umfang zur Anwendung bringen.

3. Dagegen empfiehlt sich unter den Gesichtspunkten die Schutzfürsorge, sowie einer nationalen Kolonialpolitik die freiwillige wohnortgerichtete und hinreichend unterstützte Auswanderung in erster Linie nach überseischen deutschen Schutzgebieten bezüglich gewisser Kategorien von Verbrechern nach vorläufiger Erörterung und der Vornadigung unter Bedingungen.

\* Im ungarischen Unterhaus brachte Apponyi eine Interpellation über die bulgarische Frage ein, welche er in folgender Weise motivierte: Das Interesse Oesterreich-Ungarns schließt die einseitige Ausbreitung der Mächteplätze einer einzelnen Großmacht am Balkan aus, er fragt, ob die Interessen der Monarchie mit der Einmischung Bulgariens durch einen Spezialkommissar in die inneren und selbst in die Justiz-Angelegenheiten Bulgariens vereinbart werden könnten; da ferner wahrzunehmen sei, daß die deutsche Diplomatie die russischen Bestrebungen in dieser Hinsicht unterstütze, richte er an die Regierung die Frage, welche Aenderung in dem deutsch-österreichischen Bündnisse eingetreten sei und aus welchen Gründen dies geschehen sei.

Anlässlich einer Besprechung der Stellvertretung des Fürsten Bismarck im Bereiche des auswärtigen Amtes sagt „Nemzet“: Das deutsch-österreichische Bündnis bleibe aufrecht und unverändert trotz der Angriffe derjenigen, die eine solche weltgeschichtliche Begegnung von Isolation und Partei-Standpunkte kritisieren.

Die österreichische Regierung hat im Ganzen 600,000 Repetirgewehre bestellt, die in fünf Jahren vollständig geliefert sein sollen. Das Stück kostet 35 Gulden, so daß das Budget jährlich mit 4,200,000 Gulden belastet ist.

\* Zu der zweiten niederländischen Kammer brachte der Finanzminister das Budget für 1887 ein; dasselbe weist ein Defizit von 17 Millionen Gulden auf, das Ordinarium ein Defizit von 666,000 Gulden. Die Defizits von 1884 bis 1887 werden auf 26 Millionen angegeben. Eine Anleihe wird für späterhin erforderlich sein; für 1887 dürfte jedoch eine Emission der schwebenden Schuld genügen. Der Minister hält den Finanzetat für ziemlich bedrückend, da das Ordinarium seit 1871 trotz der Vermehrung der Ausgaben und Anleihen für öffentliche Arbeiten fast gar kein Defizit aufweise.

\* Auch Frankreich hat mit Oelbörzen zu kämpfen. Der Finanzminister will deshalb eine neue Steuer auf Alkohol beantragen, von deren Erträge er 76 Millionen francs Einnahme erhofft, und außerdem die 8 jährigen Obligationen umzuwandeln. Gegen beide Maßregeln erhebt sich aber lebhafter Widerspruch und es ist wahrscheinlich, daß der Minister durch denselben zu Falle kommt. Aus einer Mitteilung, welche der Finanzminister dem Budgetausschuß hat zugehen lassen, erhellt, daß, falls man seine Anträge verwirft, das Budget von 1887 mit einem Fehlbetrage von 104,316,000 francs abschließen wird. Die Gefährdungen des Ministers in der vorgefertigen Ausschussung enthalten nichts Neues; er hielt sein Budget in fast allen Punkten aufrecht und bezieht auf die Reform der Getränkesteuer, die 70 Millionen abwerfen soll, und auf die Umwandlung der sechsjährigen Obligationen, um den Ausfall der Einnahmen zu decken. — Im Ministerrathe letzte Freyinet die Schwierigkeiten auseinander, denen der Ministerpräsident Lemaire auf Madagaskar begegnet sei; derselbe habe sehr bestimmte Instruktionen erhalten, um die vollständige Ausführung des Vertrages

herbeizuführen. Die Lage in Annam und Tonkin bessere sich fortwährend.

\* In Belgien wird das Jahr 1886 mit einem großen Defizit abschließen. Um es möglichst zu verringern, ist das floriente Kabinett auf allerlei seltene Kniffe verfallen. Die Posthalterstellen werden an den Mindestfordernden vergeben. Außerdem soll der Post- und Eisenbahndienst frömmen gemacht werden, um Erparnisse zu erzielen, d. h. es werden Eisenbahnhöfe und Posten an Sonntagen aufgehoben. Von Erparnissen ist indessen trotz aller dieser Mittel nichts zu merken.

\* Die Schulden der nordamerikanischen Union belaufen sich zu Anfang September auf 1,378,176,580 Doll. In den 21 Jahren seit Beendigung des Sezessionskrieges, welcher die Ursache der kolossalen Schuld war, sind fast 1,400,000,000 oder jährlich etwa 72 1/2 Mill. Doll. abbezahlt worden. Im Jahre 1885 kam von der öffentlichen Schuld auf jeden Bürger der Republik 78 1/2 Doll., im Jahre 1886 — freilich auch in Folge der kolossalen Zunahme der Bevölkerung — auf jeden nur 24 Doll.

\* Nicht der Prinz von Wales, sondern dessen Sohn weist in Konstantinopel. Der Telegraph hatte Schuld an diesem Irrthum. Gleichwohl wird der Anwesenheit der englischen Aulde auch jetzt noch ein politischer Zweck beigegeben, der indessen verfehlt worden sein dürfte, da der Sultan es nicht einmal für gut erachtete, die Prinzen an Tage ihrer Ankunft zu empfangen, sondern erst einen Tag später, worüber auf der englischen Botschaft in Konstantinopel große Verärgernung und Niedererschlagenheit herrscht. Daß man auch in Rußland mit argwöhnlichem Sinn diesen Besuch beobachtet, beweist die Sprache der Blätter. Obgleich eine Schädigung der russisch-türkischen Beziehungen nicht befürchtet wird, so äußern sich doch einige in sehr energischer Weise darüber. Die „Pet. Wjed.“ meinen sogar, falls es England gelingen sollte, der Türkei seine Dienste anzubieten, so müßte Rußland mit oder ohne Genehmigung der Porte unbedingt den oberen Bosphorus besetzen.

Die Porte scheint auf ernste Ereignisse auf dem Balkan-gebiet gefaßt zu sein, da sie starke Truppenabtheilungen von der griechischen Grenze nach Mazedonien hindirigirt. — Auch in Anatolien sollen starke Rüstungen stattfinden. Erzerum wird nach den Plänen der in türkischen Diensten stehenden deutschen Generale befestigt. Für das hierzu erforderliche schwere Geschütz ist bereits gesorgt. Außerdem soll alle disponible Kavallerie nach Erzerum abgehen, und man beachtet, dem vierten Armeekorps noch zwei Kavallerie- und zwei Artillerie-Regimenter einzuverleihen. — Zwischen der deutschen Kaiserin und dem Sultan hat ein freundschaftlicher Depeschewechsel stattgefunden, nachdem der Sultan sein eigenes Portrait und die Bildnisse seiner Kinder der Kaiserin überandt hatte.

### Telegraphische Nachrichten.

**Söln, 23. September.** Erste Post von London vom 22. Morgens nachfolgender. — Schiff in Venedig nicht beurlauben wegen ungenügender Vierung im Kanal.

**Wien, 23. September.** Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung betreffend die Unzulässigkeit der Gründung von Fahrbetriebsmitteln fremder Eisenbahnen. — General Knobloch ist gestern nach Sofia abgereist.

**Bras, 23. September.** Der Sozialistenführer Domela Nieuwenhuis, welcher wegen Verleumdung des Königs durch die Presse angeklagt war, ist zu einjähriger Haft verurtheilt worden.

**Madrid, 23. September.** Der unter Vorhitz der Königin abgehaltene Minierath hat sich in der heutigen Sitzung dahin entschieden, bei der letzten Kollatz zwar zu beharren, gleichzeitig jedoch Maßregeln gegen die Verbreitung antimilitärischer Bestrebungen zu treffen.

**Madrid, 23. September.** Ein Tagesbefehl des Generals Ravin verbietet den Rekruten jede Werbung und jeden Konventual über den Brauch der Uniformen, sowie jede Erörterung der Disziplin der Armee und der öffentlichen Ordnung.

**Madrid, 23. September.** Der General Villacampa und der Kapitän Gonzales, welche an der Spitze der Aufständischen standen, sind gefangen genommen worden.

**Konstantinopel, 23. September.** Der Sultan empfängt heute Nachmittag den Herzog von Coburg in freundschaftlicher Audienz.

### Tages-Chronik.

\* Der Kaiser nahm Donnerstag früh die Vorträge des Wirkl. Geh. Legationsrats v. Bülow und des Militärsachbeters entgegen, war Mittags 1 Uhr bei der Herzogin von Hamilton zum Diner und machte später eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand das Diner statt, zu welchem der Gesandte v. Eschendorfer und der Wirkl. Gesandte Legationsrath v. Bülow Einladung erhalten hatten. Abends wird der Kaiser den Thee bei der Kaiserin einnehmen.

\* Feldmarschall Graf Moltke ist zu mehrtägigem Kurgebrauch in Bad Naugas eingetroffen.

\* Der deutsche Botschafter in Rom, Herr v. Teudell, weilte gestern beim Reichskanzler in Vargin und ist am Abend nach Berlin zurückgekehrt.

\* Der Großherzog von Hessen ist mit Familie am Mittwoch Abend aus Oberhausen nach Darmstadt zurückgekehrt, begleitet von der Prinzessin Luise von Groß-Britannien, welche seit dem 20. d. Mts. in Friedberg zum Besuche weilte. Prinz Christian Viktor von Schleswig-Holstein, welcher allem Mandanten in Oberhessen beigezogen hatte, ist nach Homburg abgereist.

\* Reisende aus Preußen und Oesterreich müssen, wie aus Warschau gemeldet wird, Achte haben, daß sie aus choleraischen Kontrahenten kommen; das Achte muß von russischen Kontrahenten und Gefährten beglaubigt sein.

\* Ein neuer Schritt der Annäherung zwischen Kaiserin und Altdeutschen ist geschehen. Professor Dr. Herzog, Großmeister der Großen Loge „Royal York zur Freundschaft“ in Berlin, hat in Kolmar die von Gläffern und Altdeutschen in den Klammern der früheren französischen Loge „La Fidélité“ neu begründete St. Johannistloge „Zur Treue“ feierlich eingeweiht. Der

Berliner Großloge „Royal York zur Freundschaft“ hatte sich jederzeit auch die Mehrzahl der übrigen Logen in Elsaß-Lothringen angeschlossen.

\* In einer Session des Naturforschertages in Göttingen wurde auch das für Deutschland so wichtige Thema „über die klimatischen Verhältnisse Kameruns“ erörtert. Ein Herr trat der Behauptung entgegen, daß das Klima von Kamerun der Gesundheit so überaus nachtheilig sei. Kamerun besitze eine Mannigfaltigkeit der Bodenbildung, wie kaum ein anderer Theil Afrikas, namentlich gewaltige Erhebungen dicht am Meer. Das sei zweifellos ein klimatischer Vorzug, denn allerdings die ausgedehnten Sümpfe als lädenerregender Nachtheil gegenüberzusehen. Nebenher schlug vor: Erweiterung der natürlichen Kanäle, Korrektion der Ströme, bessere Wahl der Wohnungen für Europäer. Auch dürfe der Anlagenbau im Allgemeinen das Klima verbessern. Prof. Jäger schloß den Einfluß des Höhenklimas nicht hoch an und weist darauf hin, daß eine Regulirung der Flüsse thue wegen des Kostenpunktes unbedenklich sei. Herr Wolff, der auf Grund eigener Erfahrungen in Westafrika spricht, empfiehlt als prophylaktisch gegen die gefährliche Malaria, die an der Küste wie im Innern Afrikas vorkomme und von der Vegetation und auch in gewissem Grade von Wasser unabhängig sei, eine rationelle Körperpflege sowohl in Bezug auf die Nahrung als auch in Bezug auf die Pflege der Haut, bei der abgesehen von kalten Bädern, der Kleidung eine wichtige Rolle zuzurechnen sei. Die passendste Kleidung sei ein Baumwollentrikotanzug, bei in den meisten Fällen als einzige Bekleidung ausreißend sei.

\* Von den in Birma herrschenden Zuständen ergiebt folgendes Telegramm einen annähernden Begriff: Dem „Kaiserlichen Bureau“ wird aus Mandalay vom 22. d. gemeldet: Als heute früh die Thüren der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt geöffnet wurden, um Lebensmittel an die von der jüngsten Leberpestvermuthung Betroffenen zu verteilen, stürzte sich ein Haufe Nichtleidender gewaltsam gegen die Thüren, wobei 12 Personen zretreten und 8 verumdet wurden. Fast 6000 Personen empfingen im Laufe des gestrigen Tages Lebensmittel.

\* Die Sozialisten Liebfried und Dr. Aebeling und Frau hielten in New-York am 19. d. M. vor einer 5000 Personen zählenden Versammlung Veden. Im Laufe seiner Ansprache erklärte Liebfried, daß die kürzlich in Chicago verurtheilten Sozialisten unschuldig seien, er werde dafür agitiren, daß ihnen ein neuer Prozeß bewilligt würde. Dann sagte er: Wir kämpfen gegen das Blut und Eifersystem Bismarcks und seine brutale Gewalt.“ Frau Aebeling erklärte, daß der Sozialismus Tod und Schrecken verbreiten müsse und nicht länger friedlich und ruhig bleiben dürfe. Es werde beschloffen, den deutschen und englischen Sozialisten telegraphisch Glück zu wünschen.

Die in Berlin kürzlich eingekerkerten Privatbesetzungsanstalten finden auch in anderen Städten lebhaften Anklang. In Heidelberg hat ein Kaufmann Arnold seit einigen Tagen eine solche Privatbesetzung eingerichtet. Geschlossene Briefe kosten 2 Pf. und offene

3)

### Sub rosa.

Novelle von Goë von Kerck.  
[Nachdruck verboten.]

Die Wahl war nicht leicht, denn jede hatte mit ihrem eigenen Reiz. Dennoch brach Fräulein Tony nach kurzen Besinnen eine vornehme graziöse Heroine, während ihre Gesellschaftin sich mit instintivem Verständniß eine gelbe Edeurole in das prächtige dunkle Haar steckte. Dora wählte eine einfache Centifolie und bestete sie an ihre Brust.

In diesem Augenblicke trat Eberhard durch die Glasschüre des Aletiers in den Garten. Die anmuthige Damen-Gruppe erblindend stand er einen Augenblick still, wie betroffen! ... Fast als ob er der Gegenwart entrückt sei, wanderte sein Auge leuchtend über das Kleblatt, dann ruhte es ebenso kritisch als jetzt auf Dora, so daß sie unter seinem Blick bräunlich erblühte. Endlich die Rose bemerkend, mit der sie sich geschmückt hatte, nicht er ihr herabsah und beifällig zu. Einen Augenblick später trat er dann, gemammelt und wieder zur Gegenwart zurückgekehrt, auf Fräulein von Vertrab zu, um sie zu der Veranda zu führen, wo der Abendisch gebetet stand.

„Ich werde meine Lehrtätigkeit wahrscheinlich doch einstellen müssen, um ordentlich arbeiten zu können“, sagte Eberhard nach Verlauf von einer Woche zu Dora.

„Daß Du einen neuen künstlerischen Gedanken — einen guten?“

„Ja, vielleicht wenigstens!“

„Von Fräulein von Vertrab ist auch keine Rede, ihre Ausbildung leite ich auch fernher. Der Vertheil mit ihr wirkt einmal eher befruchtend als störend auf mich ein. Sie hat viel gesehen und weiß über alles gut zu reden.“

„Ja zu reden!“ dachte Dora unwillkürlich laut.

„Sie spricht Dich nun einmal nicht an, und da seid ihr Frauen jedesmal ungerührt. Des Weibes Vertheil ist keine Liebe — auch in weitem Sinne“ meinte Eberhard etwas verdrießlich.

„Sindst Du nicht, daß viel, zuviel Kunst in ihr ist?“

„Möglich! Aber das ist nicht einmal immer ein Fehler, und geht meist ganz natürlich zu. Sobald die wachsende Einsicht das Unzureichende der eignen Natur erkennt, wird sie immer bestrebt sein, diese abzufressen und das als neue Erkenntnis anzunehmen. Und gerade Tony ist ebenso kritisch als empfänglich. Du glaubst nicht, wie sie ihren italienischen Ansehen nach allen Seiten ausgenutzt hat.

Ich lasse mir viel erzählen, am liebsten wenn ich diesen Winter selbst dortbin!“

„Deine Neiselt ist neuesten Datums“, sagte Dora etwas spitz. „Zur Zeit unserer Verberathung dachtest Du anders, und lehntest sogar die Hochzeitsreise ab. Nun ist die Sehnsucht doch gekommen!“

„Bist Du darüber verwundert? Sonderbar? Was das Altertum uns an Kunstschöpfungen hinterließ, gehört einmal der ganzen gebildeten Welt, und bleibt der Weltstern des Künstler zum Ideal! Aber — fromme Wünsche“, setzte er bitter hinzu.

„D. könnte ich Deinen Wunsch erfüllen!“ sagte Dora innig.

„Beunruhige Dich nicht darum, Kleine!“ tröstete er wieder. „Sieh, wenn ich dir ordentlich an meiner neuen Arbeit arbeite, bin ich ruhig und getrieft. Wenn die Muse hold ist, der Tag ist mit keinem Könige!“

„Dort ist ein Deinen neuen Vorwurf wissen?“

„Eberhard besann sich ein Weildgen, dann sagte er entschieden: „Nein, Kleine, diesmal nicht. Wer weiß auch, ob er Deinen Bestall fände. Es ist besser, er bleibt Geheimniß für Dich — vorläufig wenigstens!“

„Apropas ich verpach heute Abend ins Protokol zu kommen, wir wollen einmal recht ordentlich vergnügt sein. Was wirst Du mit dem Abend anfangen?“

Dora antwortete nicht sogleich. Endlich sagte sie fündend: „Beunruhige Dich nicht um mich, ich habe ja meine Bücher und Noten.“

Wirklich schickte sie zu ihnen, als der Gatte gegangen war. Aber sie boten ihr heute wenig Genus. Der leichte Verdrub und besonders eine heimliche unbefriedigte Sehnsucht, die sie auch heute wieder, wie schon häufig in letzter Zeit, aus den Worten des Gatten herausgehört hatte, lastete wie ein Centner auf ihrem Herzen. Genügte ihm sein Wirkungsreis, und der Tempel der er seiner Liebe erbaut hatte, nicht mehr? Was der Mensch denkt und was einmal in die lebendige Seele gefallen ist, das wirkt lebendig, darin fort, ersehnd und treibend über — zersiehend!

Die folgende Woche verbrachte Eberhard meist in seinem Aletier. Von Tag zu Tag schien er wieder mehr heimlich dort zu werden. War sein Plan zur Reife geblieben? Er redete nicht und Dora frug nicht. Bei Tische sprach man meist von gleichgültigen Dingen, und abends suchte er das Protokol an, um sich im Freundestreiche zu erheitern. Auch schien er seine Baune allmählig wiederzufinden, und war gegen Dora von der alten unbeflammerten Herzlichkeit. Ja zuweilen ruhte sein Blick voll Stolz auf

ihr, nachdem er sie lange wie prüfend und erwägend angeschaut hatte.

„Wenn Du wüßtest, wie reizend Du bist, in Deinem sauberen Mädchenhütchen, das Schließelband im Gürtel, dock so freundlich um mich bemitt: wahrlich das Bild einer kleinen, sorgenden Hausfrau schleicht sich in das felleste Männerherz. Meiner Meinung nach wäre jeder Junggeißel auf solche Weise zu füttern!“ sagte Eberhard eines Morgens vergnügt, indem er einen schallenden Kuß auf ihre Lippen drückte. „Die häusliche Thätigkeit steht Dir nun einmal zu reizend, Dorchchen!“

„Wenn ich sie zu Deinem Wohlbehagen ausüben kann, ist sie mir auch die liebste von allen, noch lieber als mein Klavierpiel“, antwortete Dora zustimmend und den Fröhlichkeitsstrahl fäubend.

„Bitte streng mir noch ein letztes Bröddchen, es schmeckt mir einmal nur wenn Du es gesthan hast — selbst den Belag laßst Du dann zum Weilen Deiner Wirtschaftskasse sparen“, setzte er lachend hinzu. „Ich will jetzt sehr fleißig sein an meinem Bilde, es kommt nur die Zeit wo ohne Unterbrechung gezeichnet sein, muß — die Zeit der Konzeption gestattet das weniger.“

Dora schnitt das Bröddchen, und sparte auch der „Belag“ nicht. Dann rief sie das Mädchen und ließ den Teller und ein Glas Wein in das Aletier stellen.

Das war wieder ein Stuch ins Herz, sie füllte sich plötzlich ausgeschloffen aus dem Raume, den sie oft betreten hatte, an der Seite des Gatten und allein. Früher war es ihm Bedürfnis gewesen, die Gattin theilnehmen zu lassen an den Offenbarungen seines Geniis. Im Anferlange lebte kaum eine Idee oder ein Gedanke in seiner Seele, den sie nicht kannte. Wenn sie keinbeard haben durchblättern sie oft zusammen das rothbeingebundene Skizzenbuch, und manches hübsche und anerkannte Genrebild, das später aus den fleißig hingeworfenen Skizzen hervorzing, verbanke seine Entstehung solcher Wechselunde.

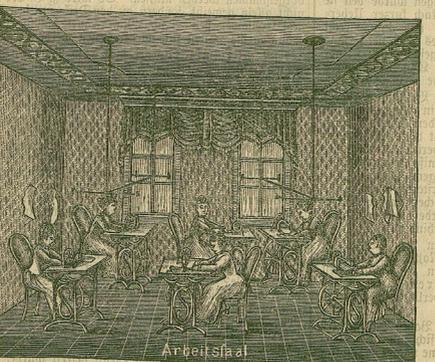
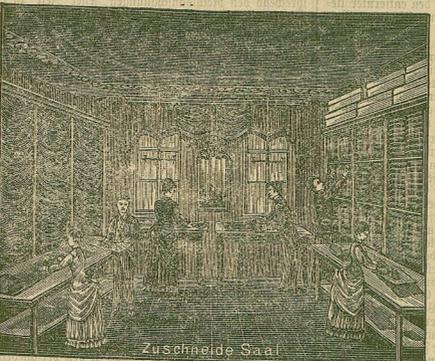
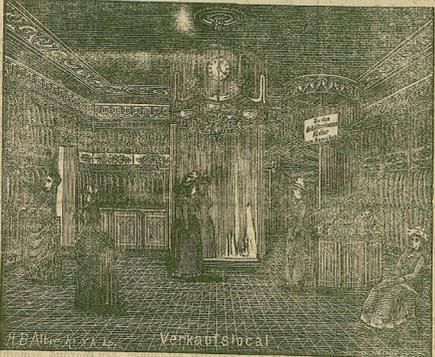
Doras hares praktisches Vertheil hatte der fruchtbarsten Künstlerphantasie mehr als einmal den richtigen Weg gezeigt. Das war plötzlich alles anders geworden, wie sie unendlich versehen konnte. Und doch hatte sie jederzeit den größten Werth daran gelegt, auch die geistige Konformität des geliebten Mannes zu sein, und sich mit der ganzen Energie ihres Weleus sogar heimlich dazu erziehen. Unwillkürlich befiel sie, durch die gereizte Stimmung in der sie sich befand, immer nur das eine in Sinne, was sie verlebte, während sie das Gute und Beglückende, das ihr auch jetzt noch aus dem Vertheil mit dem Gatten erwuchs, überlah.

(Fortsetzung folgt.)



# Wilhelm Fürstenberg, Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik,

Halle a. S., Brüderstrasse 1 u. 2.  
Großartige Auswahl in  
Regenmäntel, Jacot Paletot, von 6 M. an bis zu den hochgelegtesten.  
Regenmäntel mit Kragen von 9 M. an in allen Ausführungen.  
Winter-Paletots, größte Neuheiten von 9 M. an in allen nur denkbaren neuen Jacots.  
Winter-Dollmanns, Winter-Kragenmäntel, Röder mit farbigem feinem Steppfutter von 12 M. an.  
Mädchen-Mäntel und Tricot-Tailen in größter Auswahl.  
Conlante Bedienung.  
Bestellungen innerhalb 10 Minuten zur Anprobe fertig.



**Das Fahr- und Reit-Institut**  
von  
**Hugo von Grumbkow,**  
Halle a. S., gr. Steinstr. 24.  
empfiehlt sein zu jeder Gelegenheit passendes, hochlegantes Fuhrwerk und seine frommen Reitpferde. Annahme von Pensionärpferden. Große Auswahl von Reit- u. Wagenpferden zum Verkauf.

**Möbel-Fabrik und Magazin**  
von  
**G. Schaible, gr. Märkerstrasse 5,**  
empfiehlt bei Bedarf von Ausstattungen und einzelnen Stücken ihr großes Lager nur selbstgefertigter  
**Möbel- und Polsterwaaren**  
zum allerbilligsten Preise. Bestellungen werden prompt und billigt ausgeführt in eigenen Werkstätten.

Mit heutigem Tage verlegte mein  
**Mehl-, Getreide- und Futterartikel-Geschäft**  
wieder zurück nach meinem neuerbauten Hause  
**Klausdorferstrasse 4 (Weansfelderstrasse)**  
und erlaube meine werthen Kunden ergebenst, das Wohlwollen, welches mir in meinem alten Hause seit 15 Jahren in so reichem Maße zu Theil geworden, auch in meinem neuen Hause erhalten zu wollen. Gleichzeitig erlaube mir hierbei aufmerksam zu machen, daß ich vielfachen an mich ergangenen Anregungen zufolge von heute ab in meinem Geschäft  
**nur reines Roggenmehl**  
ohne jede Beimischung von Weizenmehl unter Garantie verkaufe, welches ich erziele mit Wiedereinführung durch Selbstmahlen von Roggen in dazu noch geeigneten Mühlen und erziele ergebnis alle diejenigen, welchen noch an einem reinen, wohlgeschmeckenden, kräftigen Roggenbrot gelegen ist, davon recht reichlichen Gebrauch machen zu wollen.  
Weizenmehl 00 von höchster Backfähigkeit bei altrenommirten Maschinenmühlwerken, führe nur beste Qualität.  
Halle a. S., den 25. September 1886.  
Hochachtungsvoll  
**A. Schramm.**

Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache.  
**Philipp Greve-Stirnberg's**  
**Magenbitter „Alter Schwede“**  
würde unterm 12. März 1859 concessionirt und auf den Industrie-Ausstellungen zu London 1862, zu Dublin 1865, zu Paris 1867, zu Wien 1873, zu Bremen 1874, zu Amsterdam 1883, zu Boston 1883, zu London 1884 und zu Antwerpen 1885 prämiirt.  
Derselbe ist das vortheilhafteste Genussmittel zur Förderung der Verdauung und ist nicht und unverfälscht zu haben.  
in Halle bei **Julius Bethge, Leipzigerstrasse, B. Falcke, Leipzigerstrasse, Ferd. Hille, Geiststrasse, Paul Jahn, Leipzigerstrasse, Aug. Lauffer, Leipzigerstrasse, J. R. Strässner, Bernburgerstrasse, G. W. Thieme, Leipzigerstrasse.**  
Bei dem lebhaften und sich stets mehrenden Absatze, dessen sich unser **Alter Schwede** erfreut, können wir nicht umhin, unsere verehrten Consumenten noch besonders darauf aufmerksam zu machen, dass es noch immer Geschäfte giebt, die es nicht für **Betrug halten**, sich unsere **Originalflaschen** zu beschaffen, und daraus dem welchen **ohne jedes Recht der Name Alter Schwede** beigelegt, als unser ächtes Fabrikat zu verkaufen.  
**Philipp Greve-Stirnberg in Bonn,**  
alleinige Fabrik des ächten Magenbitters „Alter Schwede“.

Ehren diplome, goldene und silberne Medaillen.

Unsere Etikette ist als Schutzmarke eingetragten.

Zügl. fr. Innerische Würstchen,  
Ehringer Knackwürstchen,  
fr. Sülze,  
Lachschinken,  
Cardellenerbrat,  
Trüffelbrat,  
Corned-Beef,  
gel. Junge,  
Cervelatwurst,  
Brandshweiger Mettwurst,  
diverse Braten,  
garnierte Schinken  
in besten Arrangement empfiehlt  
**W. Nietsch, Königl. Hoflieferant,  
Leipzigerstr. 75.**  
Englische Drehrollen zum Gebrauch  
gr. Wallstraße 31.

- Feinsten Astrach. Caviar,
- Prima ger. Rheinlachs,
- Keine Telover Nüchgen,
- Einburger Nennungen,
- Neuen Wagdel. Smeretohl,
- Meisenburger Svidaal,
- Neue Sardinen à l'huile,
- Frankfurter Würstchen empfing
- **Wilh. Schubert,**
- gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Große Auswahl neuer u. gebrauchter  
Möbel, Plüschgarituren, franz. Bettstellen u. Matratzen, Bettstellen II. u. Matratzen 24 M., einzelne Matratzen 16 $\frac{1}{2}$  M., Polsterarbeiten werden solid und billig ausgeführt.  
Sindenstr. 7.

Sitz der redactionellen und Interactenbeil verantwortl Julius Mundell in Halle. — lith. des Buchdruckers [H. Kietzmann] in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes Große Märkerstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Sierzu 1 Beilage.

